

Kursfahrt Israel 2015

"In Israel ist eben alles ein bisschen anders" - wie wahr dieses Statement sein würde, konnte sich trotz der vielen vorbereitenden Treffen, die über das letzte Jahr verteilt stattgefunden hatten, keiner der Schüler ausmalen. Vom 15. bis 25. Juni bekamen 19 Schülerinnen und Schüler der Q1 die Chance, Land und Leute während einer Kursfahrt mit kombiniertem Austausch kennen zu lernen.

Hatte es im Vorfeld doch einige Diskussionen über eventuelle Sicherheitsrisiken bei einem Besuch des Heiligen Landes gegeben, überwog am Morgen des 15. Juni definitiv die Vorfreude auf die Kursfahrt, sodass die Gruppe – begleitet von den Lehrern Klaus-Peter Rex, Gabriele Commandeur, Agnes Smolka und Christian Rosenbleck – guter Dinge in den Flieger nach Tel Aviv stieg.

Die israelischen Austauschschüler, die alle die Regional High School in Be'er Tuvia besuchen, warteten bereits am Flughafen, um die Gruppe bei ihrer Ankunft zu begrüßen. Mit dem Bus ging es zu einem Treffpunkt in Be'er Tuvia, wo die Schülerinnen und Schüler die Familien kennen lernten, bei denen sie in den nächsten sieben Tage lebten.

Am nächsten Morgen begann dann das vielfältige Programm, bei dem die Schülerinnen und Schüler viele kulturelle, geschichtliche und religiös wichtige Orte kennen lernen sollten. Alle Ausflüge der ersten sieben Tage begannen an einem Treffpunkt in Be'er Tuvia, von wo aus die Gruppe, also die deutschen Schülerinnen und Schüler mit ihren Austauschschülern zusammen, im Reisebus zu den Zielen gebracht wurde. So war beispielsweise Inhalt des ersten Tages – neben einer Willkommensparty am Abend – die Besichtigung verschiedener Höhlen, verbunden mit einer Wanderung durch den Bet-Guvrin-Marissa-Nationalpark und die Besichtigung eines auf Landwirtschaft spezialisierten Internats. Schnell wurden erste Unterschiede deutlich: Das Wetter in Israel war wie erwartet ausschließlich sonnig bei ungewohnt hohen Temperaturen um die 30 Grad Celsius. Auch die Landschaft sieht dementsprechend anders aus; sieht man hier hauptsächlich grüne Bäume und Wälder, findet man in Israel umso häufiger steinigere Gelände.

Die nächsten zwei Tage ging es jeweils nach Jerusalem. Der erste Tag begann mit einem Gespräch mit dem letzten Überlebenden aus Janusz Korczaks Kinderheim, Itzhak Belfer. Dieser erklärte unter anderem, wie das Kinderheim funktionierte und wie er den Nationalsozialisten entkam. Es folgte eine Führung durch das Museum von Yad Vashem, wo nicht nur der geschichtliche Hintergrund der Shoa, sondern auch die Bedeutung des Museums erklärt wurde. Auch das Denkmal für die Deportierten, das Denkmal für die Kinder und das Tal der verlorenen Gemeinden wurden besichtigt. Besonders eindrucksvoll war der Hauptraum des Denkmals für die während dem Holocaust ermordeten Kinder. Dieser ist komplett verspiegelt und reflektiert tausendfach das Licht von fünf Kerzen, wodurch der Raum endlos erscheint. Über ein Tonband, welches in Endlosschleife läuft, werden Namen, Alter und Ort der bekannten ermordeten Kinder abgespielt. Die Schülerinnen und Schüler bekamen für die Erinnerung an diese Kinder die Aufgabe, sich die Daten eines Kindes zu merken. Nachdem alle den Raum verlassen hatten, formte die gesamte Gruppe einen Kreis, und jeder sagte den Namen, das Alter und den Ort des von ihm ausgesuchten Kindes.

Es folgten weitere Besichtigungen in Jerusalem sowie ein Besuch der Knesset, wo die Funktionsweise der israelischen Politik erklärt und das ein oder andere Bild mit Abgeordneten gemacht wurde. Am nächsten Tag ging es unter anderem zur Klagemauer und zum Ölberg, von wo aus man anhand der jeweiligen Gebäude die religiöse Vielfalt der Stadt erkennen kann. Auch eine mögliche Grabstätte Jesus' wurde besichtigt, wenn auch für wenig realistisch befunden.

Tag fünf wurde zum größten Teil in Cäsarea, einer alten Hafenstadt mit langer Geschichte verbracht. Doch dieser Tag endete anders als die Vorherigen: Hatten sich die Schülerinnen und Schüler bisher meist bei einer Familie zuhause getroffen, um etwa im Garten zusammen Tischtennis zu spielen, so

wurde der Freitagabend in den Familien verbracht. Mehr oder weniger religiös beeinflusst, aber definitiv besonders, war dieser als Anfang des Shabats bekannte Abend für alle.

Der Shabat beginnt am Freitagabend und endet Samstagabend, dem jüdischen Glauben zufolge soll in Erinnerung an den Ruhetag nach der Erschaffung der Welt an diesem Tag keine Arbeit verrichtet werden. Die Gruppe nutzte den Samstag dementsprechend für einen entspannten Tag am Strand.

Der Sonntag versprach einer der anstrengendsten Tage zu werden. Früh morgens begann die beinahe dreistündige Busfahrt Richtung Totes Meer. Halt gemacht wurde mitten in der Wüste – zum Kamelritt. Es folgte der Aufstieg nach Masada, einem Tafelberg am Toten Meer. Masada ist insbesondere für die jüdische Geschichte wichtig, denn dort zogen die von Römern umzingelten Juden im ersten Jahrhundert nach Christus den kollektiven Selbstmord der Gefangennahme durch die Römer vor – bis heute ein Symbol für den jüdischen Freiheitswillen. Nach dem Abstieg ging es zum Toten Meer, wo die Schüler die Möglichkeit hatten, den Mythos des mühelosen ‚Schwebens‘ auf dem Wasser (Ja, es geht tatsächlich!) selbst auf die Probe zu stellen. Eine Wanderung in einem sogenannten Wadi mit erneuter Badegelegenheit rundete den Tag ab.

Der heiß ersehnte Montag in Tel Aviv und Jaffa wurde im Gegensatz zu den Erwartungen der Gruppe mit viel Freizeit verbracht. Das lag zum Teil an der israelischen Reiseleiterin, die Shoppen in Tel Aviv an diesem Tag ihrer Arbeit vorzog – in Israel ist eben alles ein bisschen anders. Vorher wurden jedoch das Peres-Peace-Center und seine Arbeit durch eine Mitarbeiterin vorgestellt. Die dort arbeitende Nichtregierungsorganisation beschäftigt sich mit den Konflikten zwischen Israelis und Palästinensern sowie zwischen Juden und Muslimen, bzw. den Lösungen dieser Konflikte.

Dienstagmorgen hieß es dann Abschied nehmen von den Gastfamilien und Austauschschülern in Be'er Tuvia. Zuerst ging es nun nach Bethlehem, einer Stadt im autonomen Palästinensergebiet. Dort wurde das Caritas-Babyhospital, ein Kinderkrankenhaus, welches Kinder aller Religionen und Herkunft versorgt, besichtigt. Das weitere Programm des Tages bestand aus der Besichtigung von zwei Taufstellen am Jordan sowie dem Besuch eines Naturparks mit Badegelegenheit. Auch die echte Rose von Jericho lernten die Schülerinnen und Schüler beim Besuch eines Rosenzüchters kennen. Die letzten zwei Nächte verbrachte die deutsche Gruppe in einer Jugendherberge am See Genezareth.

Der vorletzte Tag begann mit einer Besichtigung der etwas anderen Art: Die Höhlen von Arbela bekommt man ohne Klettern nun mal nicht zu sehen. Es folgte der Berg der Seligpreisungen sowie die dort stehende Kirche und eine kurze Besichtigung von Kapernaum, der Stadt von Jesus. Am Nachmittag gab es eine Schlauchbootfahrt auf dem Jordan.

Auch der Abreisetag wurde voll genutzt: für einen Rundgang durch die Ruinen von Zippori und einen Spaziergang durch Akko. Highlights des Tages waren auch die Aussicht über Haifa von der Panoramastraße und der Blick von der Opferstätte des Elia über die Jezreelebene.

Die Resümees der Reise fallen alle ähnlich aus: Es war schön, in einer Familie zu leben, um auch den Alltag in Israel sowie kulturelle Besonderheiten (Shabat) zu erleben und neue Menschen kennen zu lernen. Viele neue Freundschaften wurden geschlossen und sicher viele Vorurteile entkräftet, jeder flog mit einem neuen Bild von Israel nach Hause. „Es war überraschend, wie normal es hier eigentlich ist. Die Menschen sind total lebensfroh“, hieß es. Neben den Begegnungen mit Menschen wurde das kulturelle Programm gelobt: „Man hat wirklich das Gefühl, einen großen Teil des Landes gesehen zu haben“. Obwohl die Eindrücke überwältigend waren, sind sich alle einig: „Israel ist ein vielfältiges und interessantes Land, und diese Kursfahrt war definitiv eine Chance, die uns geboten wurde, die man sonst eher nicht hat“.

Die Schülerinnen und Schüler bereiten sich nun auf den Gegenbesuch der Israelis Anfang des kommenden Schuljahres vor. HD

